

1019 8 Gbb 1

Grün nach Blau neigend. Zur Geschichte eines Klassikers.
100 Jahre Baumanns Neue Farbtonkarte – System Prase

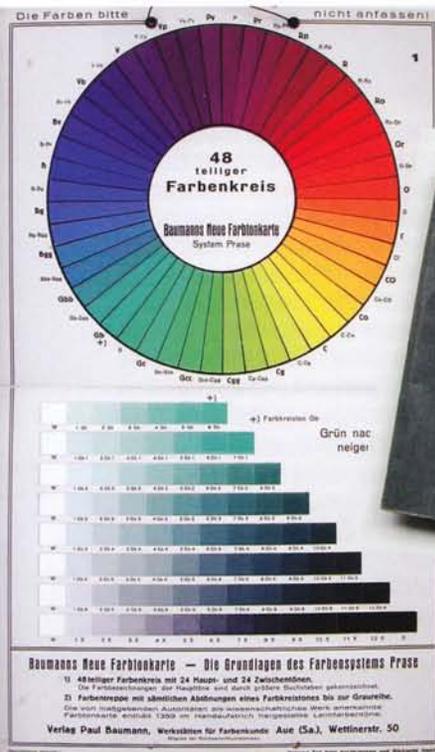


Sammlung Farbenlehre

Technische Universität Dresden. Fakultät Architektur

Dresdner Farbenforum

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_architektur/sa_farbenlehre



10. November 2011, 19:30 Uhr
Hommage an Paul Baumann (1869–1961)
Vortrag zu Leben und Werk des sächsischen Farbartenherstellers am Vorabend seines 50. Todestages
PD Eckhard Bendin, Sammlung Farbenlehre

571 5 00-00 1

Farbtonnachweise
48 M
18 C
18 Y

12. Januar 2012, 19:30 Uhr, Vernissage 1
13. Januar bis 30. März 2012, Ausstellung Teil 1
Die Farbtonkarte als Instrument der Zweckmäßigkeit und Ästhetik – Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von Baumanns Neuer Farbtonkarte – System Prase.

1193 7 Bv 1

Farbtonnachweise
60 M
18 C
18 Y

04. Mai 2012
Dresdner Farbenforum und Vernissage 2
Gantztägige Farbtagung in Verbindung mit Eröffnung der Ausstellung Teil 2

335 9 Ro 2

Farbtonnachweise
20 C
18 Y
18 V

05. Mai. bis 27. Juli 2012, Ausstellung Teil 2
Die Farbtonkarte zwischen Anspruch und Realisierbarkeit – Die Erneuerungsversuche durch Manfred Adam und Gerhard Zeugner.

1019 8 Gbb 1

Farbtonnachweise
20 C
18 Y
18 V



Sonderdruck mit Beiträgen aus Dezember 2011 und Februar 2012

Eckhard Bendin

Hommage an Paul Baumann (1869-1961)

Zum Auftakt der neuen Veranstaltungsreihe im Studio der Dresdner Sammlung Farbenlehre: 1019 8 Gbb 1 - Grün nach Blau neigend. Zur Geschichte eines Klassikers. 100 Jahre Baumanns Neue Farbtonkarte – System Prase.



Im Jahr 2012 jährt sich zum einhundertsten Mal die Veröffentlichung der Baumann-Prase Farbtonkarte. Der Farbtonkartenhersteller Paul Baumann (1869-1961 - Bild links) im erzgebirgischen Aue/Sa. gab 1912 erstmals „Baumanns Neue Farbtonkarte – System Prase“ heraus. Damit war ein Klassiker unter den Farbtonkarten geboren, der durch handwerkliche Güte und Praktikabilität bestach. An dessen Konzeption und Umsetzung in mehreren Auflagen hatte der Malermeister und Farbsystematiker Otto Prase (1874-1956) grundlegenden Anteil.

In einer Veranstaltungsreihe im Studio der Sammlung Farbenlehre der Technischen Universität Dresden von November 2011 bis Juli 2012 wird mit Vorträgen, Ausstellungen und einem Symposium an die Wirkungsgeschichte jener legendären Farbtonkarte sowie an die Erneuerungsversuche in den 70er und 90er Jahren durch Manfred Adam (1901-1987) bzw. Gerhard Zeugner (1914-2009) erinnert.

Den Auftakt jener Veranstaltungsreihe bildete eine Hommage an Paul Baumann zu dessen 50. Todestag im November 2011. Der Gründer der Sammlung Farbenlehre, Privatdozent Eckhard Bendin, würdigte in einem Abendvortrag am 10. November Leben und Werk des sächsischen Farbtonkartenherstellers. Neben Angehörigen der Familien Baumann, Prase und Adam folgten u.a. der ehemalige Leiter der Nachfolgeproduktion in Aue, Frieder Heinz, ebenso namhafte Farbexperten der Einladung. Eine Interimsausstellung im Studio der Sammlung mit wertvollen Leihgaben gab bereits einen Vorgeschmack auf die beiden Studioausstellungen im kommenden Jahr. Deren erster Teil ‚Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von Baumanns Neuer Farbtonkarte – System Prase‘ wird vom 12. Januar bis zum 30. März 2012 im Studio der Sammlung zu sehen sein. (<http://www.arch.tu-dresden.de/iggd/gl/aktuell/>)

Nachdem der am 10. Juni 1869 in Schwarzenberg/ Erzgeb. geborene Paul Baumann seine Lehr- und Wanderjahre, die Meisterprüfung als Dekorationsmaler und Lackierer sowie einen dreijährigen Militärdienst absolviert hatte, machte er sich 1892 im nahe gelegenen Aue selbstständig. Der junge Handwerksmeister gründete eigene ‚Werkstätten für Farbkunde‘ und wandte sich bald auch der Herstellung von Farbtonkarten als Verständigungsmittel für das Dekorateur- und Maler-

handwerk zu. 1903 meldete er seine erste Farbtonkarte mit 360 Tönen als Gebrauchsmuster an (D.R.G.M.). 1910 gewann er Otto Prase (oben rechts), einen jungen Malermeister und Farbsystematiker aus Ilmenau hinzu, der bald als Leiter der Farbtonkartenentwicklung und -produktion in das Unternehmen eintrat und innerhalb nur eines Jahres „Baumanns Neue Farbtonkarte – System Prase“ mit 1359 Farbtönen nach einem vorher bereits erdachten System entwickelte und fertigstellte. Damit lag in Deutschland erstmals eine qualitativ hochwertige, praktisch handhabbare Orientierungshilfe für viele Berufsgruppen vor, d.h. eine komplexe, differenziert und übersichtlich geordnete Grundlage für die handwerkliche, gewerbliche und industrielle Anwendung von Farben. Die Übersichtskarte und verschiedenen Farbblöcke zeichneten sich dadurch aus, dass Mischrezepturen und -tabellen einen „Farbmaßstab“ bildeten, geschlitzte Karten und zwei- bzw. dreigeteilte Blöcke Farbwahl und „Farbharmonien“ erleichterten und zudem eingearbeitete Informationen über Pigmente und Malmittel ein „Farbenlexikon“ darstellten. So verwundert es auch nicht, dass die Farbtonkarte auf der Ausstellung des Kunstkongres-





manns Farbtonkarten in Fachkreisen ungebrochen blieb und 1928 die zweite, textlich verbesserte Auflage der neuen Farbtonkarte-System Prase erschien.

Den Höhepunkt der Farbtonkarten-Entwicklung durch Paul Baumann aber bildete sein Entwurf einer Öl- und Lackfarbentonekarte, die „Universal-Farbtonkarte „Baufa“, die 1940 nach sechsjähriger Vorarbeit herauskam. Sie enthielt die brillantesten Farben, insgesamt 5280 Muster auf 48 Tafeln eines 48-teiligen Farbkreises. Jeder Farbkreiston war mit 10 Abstufungs- und Abstumpfungsreihen mit 96 Stufen - übergehend bis zur Graureihe - durchgeführt, d.h. jede der 48 Tafeln zeigte zehn Buntreihen mit 96 Stufen und eine gleichmäßig gestufte Graureihe mit 14 Stufen, so dass also jede Tafel zusammen 110 mittels Lackfarbe hinter hellstes Celluloid hergestellte Muster enthielt. Jede Farbtafel war mit der Farbenbezeichnung versehen, während die Farbtöne selbst fortlaufend nummeriert wurden, so dass Irrtümer bei Nah- und Fernverständigung nicht vorkommen können. Um ein Abschleifen der Farbtöne beim Gebrauch auszuschließen, wurden sie vertieft angelegt.

Die Anfertigung von Farbtonkarten war vor allen Dingen Handarbeit und erforderte Zeit und unternehmerisches Risiko. Um die Preise vertretbar zu halten, mussten große Auflagen durch 12-15 Mitarbeiter gefertigt und ca. 2 Jahre vorfinanziert werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg ergaben sich in den 50er Jahren besondere Schwierigkeiten dadurch, dass die beim Staatlichen Preisamt der DDR eingereichten Preise nicht bestätigt und das Unternehmen mit steuerlichen Sanktionen belegt wurde. Nachdem Baumann Widerspruch einlegte, wurden 1953 die Preise endlich genehmigt, doch dem Unternehmen ein rückwirkender Finanzausgleich verweigert, so dass erhebliche Verluste eintraten. Erschwerend war außerdem, dass Exporte nur über den Deutschen Innen- und Außenhandel (DIA) abgewickelt werden durften. Damit war die Basis für Weiterentwicklungen nicht mehr gegeben. Paul Baumann starb im Alter von 92 Jahren am 18.11.1961 in Aue. Sein kongenialer Mitarbeiter Otto Prase - bereits drei Jahrzehnte vorher aus dem Unternehmen ausgeschieden - war schon fünf Jahre früher im nahe gelegenen Löbnitz im Alter von 81 Jahren gestorben.

Erst Ende der sechziger Jahre unternahm man wieder Anläufe, Farbkarten in Aue herzustellen. Neben einer vielseitigen, anwenderorientierten Nachfolgeproduktion unter dem Namen „FARAU“ gab es auch Versuche, eine „Erneuerte Baumann-Prase-Farbtonkarte“ - neuen Erfordernissen angepasst - herzustellen. Dies geschah zunächst Mitte der Siebziger Jahre unter wissenschaftlicher Beratung durch Hartmut Adam (1901-1987), später dann noch einmal Ende der Achtziger/Anfang der Neunziger Jahre durch Gerhard Zeugner (1914-2009). Beide Versuche konnten letztlich wegen zu hoher wirtschaftlicher Risiken nicht umgesetzt werden.

Die über fünf Jahrzehnte dauernde hochstehende Leistung des sächsischen Unternehmers und Verlegers Paul Baumann und seiner damaligen Mitarbeiter besticht heute noch sowohl in unternehmerischer als auch handwerklicher und ästhetischer Hinsicht und sucht seinesgleichen in der Geschichte der Farbenkartenherstellung.

Autor:

PD Dipl.-Ing. Eckhard Bendin,
Privatdozent für Gestaltungslehre
und Beauftragter der Sammlung Farbenlehre an der TU Dresden

Kontakt:

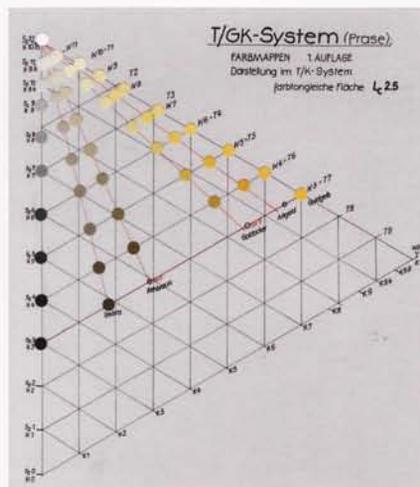
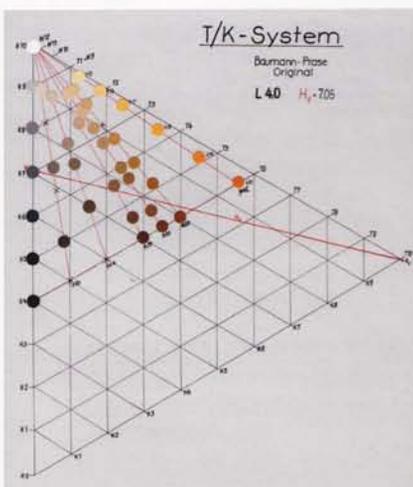
Keplerstrasse 66
D - 01237 Dresden
eck.ben@online..de
www.bendin-color.de



Eckhard Bendin Erneuernde Fortsetzung in den 70er und 80er Jahren

Manfred Adam (1901-1987)
und Gerhard Zeugner (1914-2009)

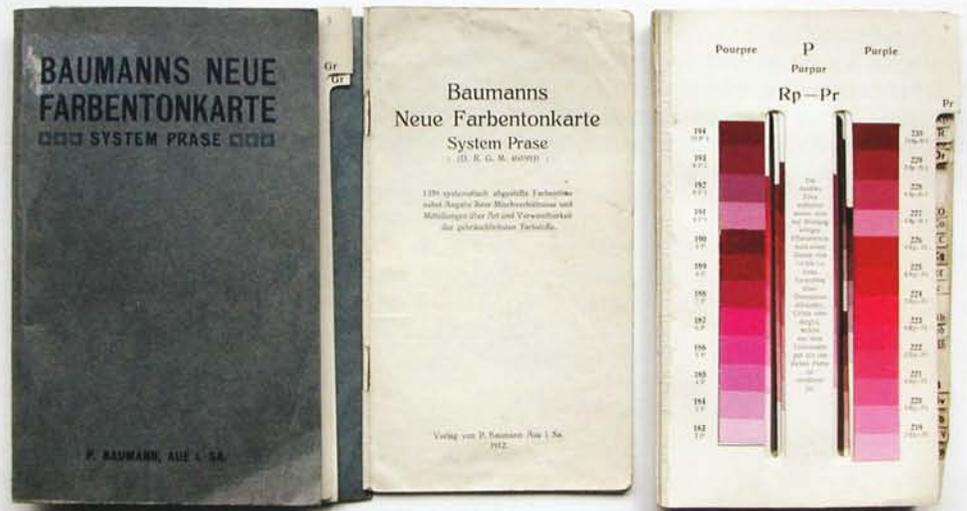
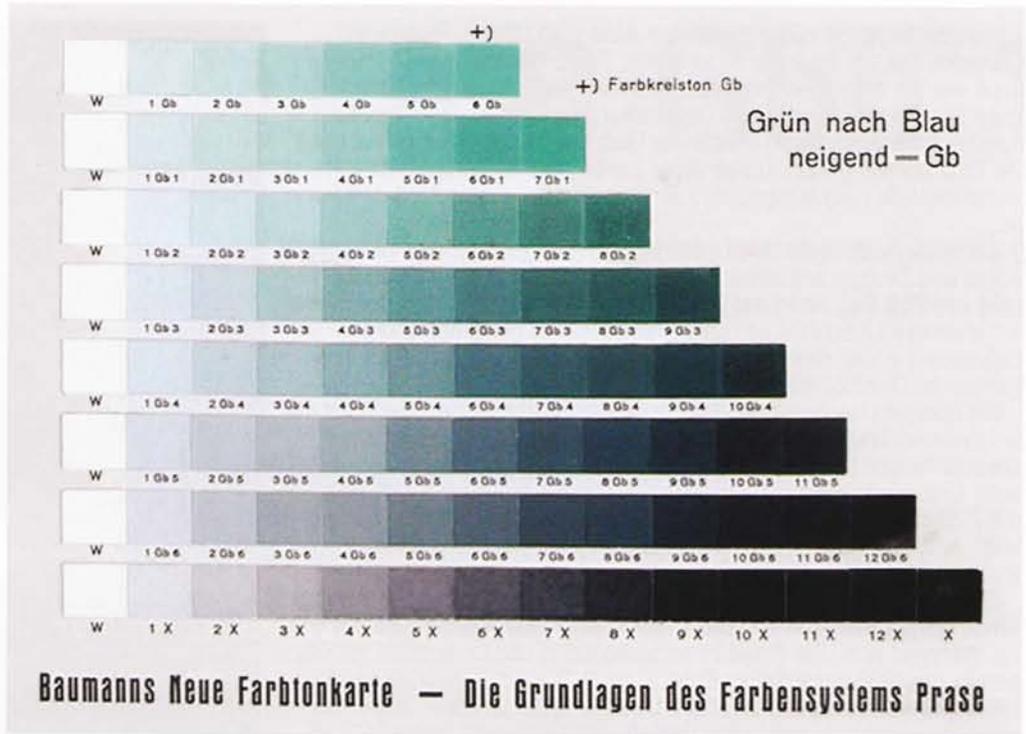
Als Paul Baumann 1955 - inzwischen 86jährig – Manfred Adam, den ehemaligen Mitarbeiter seines Konkurrenten Wilhelm Ostwald nach Aue einlud, dürfte er überrascht gewesen sein, dass dieser ihm für eine Anpassung der Baumannschen Farbtonkarten an das von Manfred Richter inzwischen entwickelte DIN-System 6164 keine Empfehlung geben konnte. Stattdessen gab er einer Verbesserung des Systems von Otto Prase den Vorzug, weil ihm jenes auf Weißtransversalen beruhende System vorteilhafter erschien gegenüber der auf Schwarztransversalen basierenden DIN-Farbkarte. Weißtransversale erscheinen uns anschaulicher und bieten mehr Spielraum für Harmonie- und Gestaltungsaufgaben sowie günstigere Pigment-Mischreihen für den Maler. So verwundert es nicht, dass Manfred Adam auch nach Baumanns Tod ein verbessertes, variiertes Prase-System anstrebte und in den 70er Jahren in den Nachfolgeproduktionen in Aue (PGH Farbe und Raum) sowie im benachbarten Karl-Marx-Stadt (PGH Albrecht Dürer) schrittweise umsetzte. Er nahm dazu das von ihm inzwischen weiterentwickelte Ostwald-System als ästhetisches Ordnungs- und Korrelationssystem für Mischkurven zur Grundlage: Grundsystem L/ T/K (gemäß Farbkarte TGL 21 579) mit den Attributen Farbton L, Tiefe T (Weißlichkeit), Klarheit K (Schwärzlichkeit). Durch Farbkreiselmessung mit geeichten Meßscheiben ermittelte er die Mischreihen zwischen den „Prase-Grundfarben (GK)“ und Weiß und entwarf neben einer ersten Auswahl, dem neuen Farbtonblock FARAU, auch eine „Systematische Prase-Farbkarte“ mit 1192 Mustern (Farbmappen, 2. Auflage 1974). Eine weiter verbesserte Neuauflage Anfang der 80er Jahre konnte leider nicht mehr realisiert werden.



Zwischen Adam und Gerhard Zeugner, dem wir einen zweiten Erneuerungsversuch Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre verdanken, gab es bereits seit den 60er Jahren ein enges fachliches Zusammenwirken. Zeugners späterer Versuch resultierte ebenfalls aus einer systematischen Weißabstufung der sogenannten Stammfarben' (analog Adams 'Prase-Grundfarben') und deren messtechnischer Begründung durch Kreiselmischung. Zeugner entwarf einen Farbkörper mit 24 farbtongleichen Ebenen (bzw. 12 Durchschnitten mit Gegenfarben-Ebenen). Dadurch erreichte er neben einer hinreichenden Stufe im hellen Bereich eine hohe Anschaulichkeit. Leider fiel die in Aue geplante Umsetzung auch jenes praxisfreundlichen Entwurfes einer erneuerten Pigment-Farbtonkarte auf der Grundlage des Prase-Systems insbesondere dem hohen wirtschaftlichen Risiko zu Beginn der 90er Jahre zum Opfer.

Paul Baumann hatte sich um 1900 bereits der Entwicklung von Farbtonkarten zugewandt und 1903 seine erste Karte mit 360 Leimfarben-Mustern als Gebrauchsmuster angemeldet (D.R.G.M.). 1910 trat der junge Malermeister Otto Prase als Leiter der Farbtonkartenentwicklung und -produktion in Baumanns Unternehmen ein und schuf die Voraussetzungen, dass innerhalb nur eines Jahres mit „Baumanns Neuer Farbtonkarte – System Prase“ eine neue, durch ihn systematisch geprägte Farbtonkarte mit 1359 Leimfarben-Mustern entwickelt und fertig gestellt werden konnte. Die Grundlage des Prase-Systems bildeten ein 48teiliger Farbtonkreis mit Purpur im Zenit und die sogenannte „Farbentreppe“, eine Systematik zur gestuften Aufhellung der Stammfarben (dunkelklaren Farben) mit Weiß, die zu einem verhältnismäßig hohen Anteil aufgehellter Töne führte, wie sie insbesondere im Baugewerbe erwünscht sind. In der alphanumerischen Codierung der Farbmuster wurden die Farbtöne durch Buchstaben und die Aufhellungsstufen durch Zahlenwerte gekennzeichnet. Große und kleine Anfangsbuchstaben der jeweils gebräuchlichen Tonbezeichnungen sowie deren Kombinationen erleichterten die visuelle Vorstellung. Erstmals war damit in Deutschland eine komplexe, differenziert und übersichtlich geordnete, sinnfällige Grundlage für die handwerkliche, gewerbliche und industrielle Anwendung von Farben geschaffen. Die Übersichtskarte und die Farbblöcke verschiedener Größe zeichneten sich dadurch aus, dass ihnen detaillierte Mischrezepturen und tabellen im Sinne eines „Farbmaßstabes“ beigegeben wurden. Geschlitzte Übersichtskarten und zwei- bzw. dreigeteilte Farbblöcke erleichterten zudem die Auswahl und Zusammenstellung von „Farbharmonien“ und eingearbeitete Informationen über Pigmente und Malmittel verliehen der neuen Farbtonkarte nahezu den Charakter eines „Farbenlexikons“. So verwundert es auch nicht, dass die neue Karte auf Anhieb höchste Anerkennung in Fachkreisen und Auszeichnungen auf Messen und Ausstellungen erhielt. Trotz der für Baumann und Prase in den zwanziger Jahren durch ähnliche Produkte Wilhelm Ostwalds entstehenden Konkurrenz blieb die Nachfrage in Fachkreisen ungebrochen, führte zu Ergänzungs-Ausgaben (z.B. 120 helle Modetöne) und 1928 schließlich zu einer zweiten, textlich verbesserten Auflage der neuen Karte.

Zuvor gab es aber auch – wohl kon-



kurrenzbedingt - Bemühungen in den Auer Werkstätten, Prases und Ostwalds System einander anzunähern. Die Entwicklung des Farbenatlas II war ein derartiges Ergebnis, dem man das Prinzip des farbtongleichen Dreiecks zugrunde legte und dessen grundlegender Farbtonkreis in Anlehnung an Ostwalds Tonordnung Gelb ins Zenit rückte und nur noch 24 Töne enthielt (1922). Dieser Atlas wurde auch für verschiedene Anwendungsfälle herausgegeben, z.B. als gelochte Version für die Philatelie.

Ein heute noch höchst bewundernswertes Glanzstück handwerklicher Kunst und Zeugnis ästhetischen Bemühens ist der 24gliedrige Farbenfächer von Paul Baumann und Otto Prase aus dem Jahre 1923, der glücklicherweise im Nachlass von Otto Prase erhalten geblieben und als Schenkung in den Bestand der Dresdner Sammlung Farbenlehre eingegangen ist (Titelbild dieser Ausgabe).

Die qualitativ hochwertigen Leimfarben-Aufstriche waren aber nicht nur in Handwerk und Gewerbe begehrt, sondern wurden gern auch in wissenschaftlichen Instituten eingesetzt, z.B. für wahrnehmungspsychologische Untersuchungen (Schwellenuntersuchungen, Kreiselmischungen u.a.). Enge Verbindungen bestanden beispielsweise mit dem Leipziger Institut für experimentelle Psychologie und dem Wissenschaftlich-Photographischen Institut in Dresden.

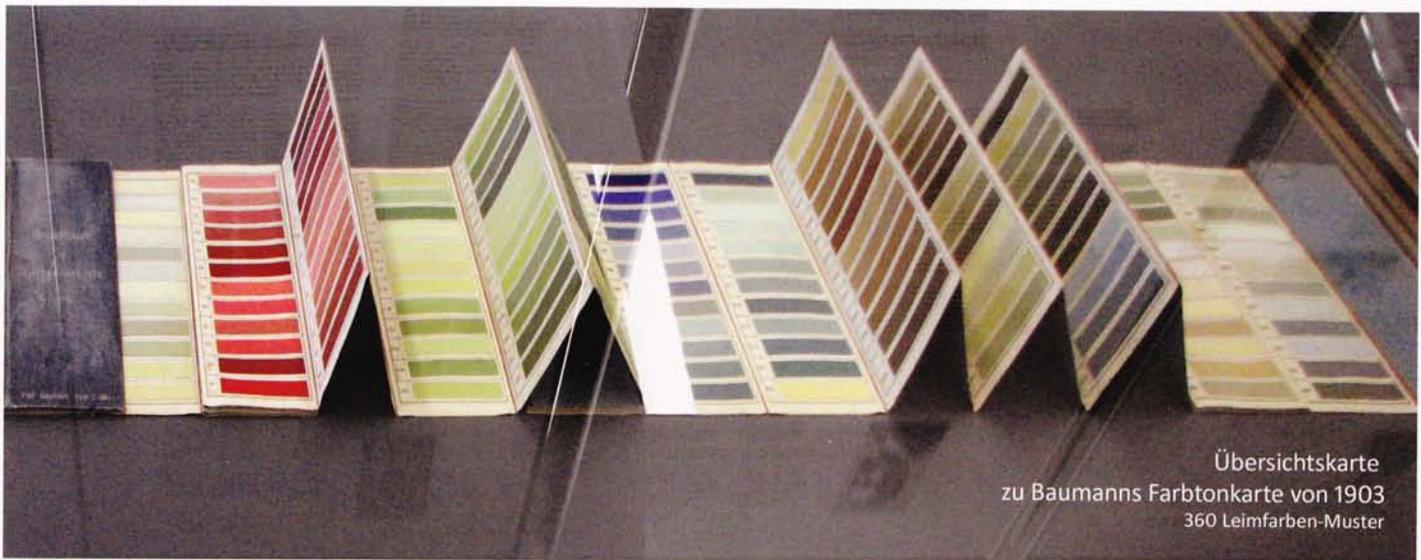
Obwohl Baumann und Prase zu Beginn der dreißiger Jahre getrennte Wege gingen, wandten sich Beide der Idee einer Universal-Farbtongkarte zu. Während sich Otto Prase im benachbarten Löbnitz verstärkt seinem bereits um 1920 entwickelten Entwurf eines Dreifarben-Würfels für das Druckgewerbe zuwandte und dazu bis Anfang der fünfziger Jahre verschiedene Experimentalstudien betrieb – darunter auch Musterfertigungen seines legendären „Tausendteiligen Würfels“ unter den erschwerten Bedingungen der letzten Kriegstage - widmete sich Paul Baumann intensiv dem Entwurf einer Öl- und Lackfarbentongkarte. Nach sechsjähriger Vorarbeit konnte er 1940 die „Universal-Farbtongkarte“ herausbringen. Sie enthielt die brilliantesten Farben, insgesamt 5280 Muster auf 48 Tafeln gemäß eines 48-teiligen Farbkreises. Um ein Abschleifen der Farbtöne beim Gebrauch auszuschließen, wurden sie – wie schon beim Farbenfächer - vertieft angelegt.

Die Öl- und Lackfarbentongkarte bildete den glanzvollen Schlusspunkt der Farbtonkartenentwicklung und -fertigung in den Auer Werkstätten Baumanns. Das Anfertigen von Farbtonkarten war vor allen Dingen Handarbeit und erforderte Zeit und unternehmerisches Risiko, das sich nach dem Tode Baumanns nicht in vergleichbarem Maße fortsetzen ließ. Die aktuelle Ausstellung im Studio der Sammlung Farbenlehre gewährt uns nach 50 Jahren nun erstmals eine komplexe Anschauung der hochstehenden Leistungen von Paul Baumann und Otto Prase und eine beeindruckende Retrospektive in das kongeniale Schaffen zweier Pioniere der Farbenlehre.



Autor:
PD Dipl.-Ing. Eckhard Bendin,
Privatdozent für Gestaltungslehre
und Beauftragter der Sammlung Farbenlehre an der TU Dresden
Kontakt:
Keplerstrasse 66
D - 01237 Dresden
eck.ben@online..de
www.bendin-color.de

alle Bilder E. Bendin



Übersichtskarte
zu Baumanns Farbtonkarte von 1903
360 Leimfarben-Muster